

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 44

Rubrik: Ulrich Webers Wochengedicht : der Spinner Heiri Meier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Spinner Heiri Meier

Der Heiri Meier sprach einmal
in einem schwach gefüllten Saal:
«Folgt alle mir nach Fisibach
in eine Wohngemeinschaft nach,
dort wollen wir ein Festchen bauen
und tauschen unter uns die Frauen,
und wenn ich sage, dieser Baum
besteht aus lauter Kunststoffschaum,
und anstatt Birnen wachsen Trauben,
so habt ihr mir das schlicht zu glauben.
Doch was auch immer ich euch sag':
oft stimmt's nicht mehr am nächsten Tag.
Und Kleider tragen wir nur gelbe,
vielleicht auch blau, ist ja dasselbe.
Hauptsache ist, ihr glaubt an mich;
macht alle einen dicken Strich
jetzt unter euer altes Leben,
und euer Geld könnt ihr mir geben ...»

Nun rief jemand: «Der ist ja krank,
hat alle Tassen nicht im Schrank!»
Und keiner war im Saal ergriffen,
der Meier wurde ausgepiffen.

Herr Meier sieht es heute ein:
Nicht jeder kann ein Bhagwan sein.

ER GOETZ LICHE MUSIK



Kurt Goetz zeichnet zum Europäischen Jahr der Musik.

Vorbild Giovanni

Helmuth Kohl bringt es fertig, sich über Witze und Karikaturen zu seiner Person weder gekränkt zu fühlen noch zu ärgern. Er liess wissen, er halte es in Sachen Kanzlerwitze mit Papst Johannes XXIII., der einmal sagte: «Giovanni, nimm dich nicht so ernst!»

Gino

Der Trick mit dem Seil

Da war einmal ein Fakir namens Bahadur, der täglich sein Seil in die Höhe warf und anschliessend hinaufkletterte, um mit ein paar Äpfeln und Birnen zurückzukehren, die er dann je-

Von Rolf Grossenbacher

weils unter die Kinder im Publikum verteilte. Auf diese Weise verdiente er so viele Rupien, dass er, seine Frau und ihr Töchterchen gerade genug zum Leben hatten.

Eines Tages erschien eine Gruppe westlicher Parapsychologen, die das seltsame Phänomen unter die Lupe nehmen wollten und wohl oder übel zu entlarven gedachten, da es gar nicht möglich sein kann, ein Seil in die Luft zu werfen, das kerzengerade stehenbleiben und sogar einen Mann tragen würde.

Sie stellten ihre Videokameras, Tonbandgeräte und Photoapparate am Platz auf, wo Bahadur

seine spektakuläre Seil-Show abzuhalten pflegte. Der Fakir kam, lächelte, und als sich eine grosse Anzahl Schaulustiger eingefunden hatte, warf er das Seil hoch, welches unter den ungläubigen Augen der PSI-Forscher und ihren ebenso ungläubigen Photokameras sofort starr wie eine Stange aufgerichtet blieb, an der Bahadur nun behende hinaufkletterte. Dann griff er ein paarmal in die Luft und kehrte alsbald wieder auf die Erde zurück, wo er unter Applaus die obligaten Früchte verteilte.

Die Wissenschaftler waren sprachlos. So etwas konnte es einfach nicht geben. Sie gingen auf den Fakir zu, packten und schüttelten den Mann und drohten, ihn jämmerlich zu verprügeln, falls er ihnen den Trick mit dem Seil nicht verraten würde. Und da der schwächliche Inder Angst davor hatte, dass die weisen Männer vielleicht seiner Frau

und seinem Kind etwas antun könnten, brach er weinend zusammen und verriet das Geheimnis: Er gebe alles zu, schluchzte er. Er sei noch gar nicht so weit, dass er die Früchte aus der Luft zaubern könne, er sei noch am Üben, und bis er dies auch beherrsche, hole er sie vorläufig noch aus den Ärmeln; aber er verspreche, dass er es binnen eines Jahres schaffen würde, auf den Ärmeltrick zu verzichten ...

